

Psychologinnen und Psychologen im Wittekindshof

Die Arbeit von Psychologinnen und Psychologen innerhalb des Wittekindshofes hat eine über 30-jährige Tradition.

Die Psychologie ist neben der Pädagogik und der Medizin zum festen Bestandteil einer interdisziplinären Arbeitsweise innerhalb der Behindertenhilfe geworden. Das psychologische Angebot gehört heute zu den „Alleinstellungsmerkmalen“ einer Komplexeinrichtung.

Die Psychologie ist eine Wissenschaft, welche Ursache und Wirkung des Verhaltens und Erlebens von Menschen untersucht. Vor diesem Hintergrund verstehen sich die Psychologinnen und Psychologen im Wittekindshof nicht als Experten für die Gestaltung des Alltags der Bewohnerinnen und Bewohner, sondern tragen ihr Wissen über Kommunikationsprozesse und intrapsychische Abläufe im Rahmen einer **interdisziplinären Zusammenarbeit** bei. Die psychologische Arbeit ist also zu verstehen als komplementäres Angebot zu den Angeboten anderer Berufsgruppen.

Psychologinnen und Psychologen leisten einen Beitrag zur **Eingliederungshilfe** im Sinne einer Förderung der Selbstbestimmung und gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Sie leisten gewissermaßen Hilfe zur Selbsthilfe und übernehmen die Funktion von **„Klärungshelfern“** bezogen auf die Persönlichkeit des Einzelnen und bezogen auf die Kommunikation zwischen Personen.

Die Arbeit der Psychologinnen und Psychologen orientiert sich am einzelnen Menschen und dessen Bedürfnisse (z.B. nach Versorgung, Ordnung, Sicherheit, sozialer Nähe, Selbstentfaltung, Kommunikation, Interaktion ...). Sie ist geprägt durch das Bemühen, den jeweiligen Menschen zu verstehen um so gut wie möglich die Perspektive einnehmen zu können, aus der heraus verschiedene Lebensbereiche wahrgenommen und in ihnen agiert und reagiert wird.

Für eine gelingende psychologische Arbeit für und mit Menschen mit Behinderungen ist die Kontinuität und Alltagsnähe wichtig. Die Psychologinnen und Psychologen arbeiten daher als **„Hauspsychologen“** mit einer Zuständigkeit

für umschriebene Wohn- und Arbeitsbereiche. Sie erwerben sich so Kenntnisse über das Lebensumfeld und Beziehungsgeflecht, in dem die Bewohnerinnen und Bewohner stehen und können so die soziale Umwelt des Betroffenen bei der Abklärung und Bearbeitung der entstandenen Problematik berücksichtigen. In der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen ist die Gestaltung eines an den Bedürfnissen ausgerichteten Lebensumfeldes für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung und Lebensbewältigung unbedingt notwendig. Psychologisches Arbeiten für und mit Menschen mit Behinderungen ist deshalb in den meisten Fällen auch Arbeit mit den engsten Bezugspersonen. Die Möglichkeit der Begegnung im Einrichtungsalltag wirkt darüber hinaus vertrauensbildend und setzt sowohl bei Bewohnerinnen und Bewohnern als auch bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Schwelle herab, psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Die Angebotspalette des Psychologischen Dienstes ist vielfältig, mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung in Abhängigkeit vom jeweiligen Zuständigkeitsbereich. Zu den Kernaufgaben der Psychologinnen und Psychologen gehören nach wie vor die **Beratung von Wohngruppenteams**, mit dem Ziel, Kompetenzen verantwortungsvollen Handelns zu erhalten und zu fördern, das Verständnis für Zusammenhänge zu verbessern, Problemlösungen zu erarbeiten und/oder Betreuungskonzepte zu entwickeln, und die **Beratung von Bewohnerinnen und Bewohnern**, mit dem Ziel, Konflikte zu klären und zu lösen, das psychische Gleichgewicht zu stabilisieren bzw. wiederherzustellen und/oder Kompetenzen zu erhalten und zu fördern.

Auch die **Beratung von Angehörigen und gesetzlichen Betreuern** als wichtige Bezugspersonen der Bewohnerinnen und Bewohner, mit dem Ziel, Informationen auszutauschen, Konflikte zu bearbeiten und Problemlösungen zu erarbeiten, erweist sich immer wieder als zentrales Aufgabengebiet. Die Arbeitsweise der Psychologinnen und Psychologen hat sich im Laufe der Zeit den Entwicklungen innerhalb der Behindertenhilfe anpassen müssen. Im Zuge des Paradigmenwechsels im Hinblick auf die Finanzierung von Einrichtungen der Behindertenhilfe ist die **Erfassung des individuellen Hilfebedarfes** und damit einhergehend die Zuordnung zu Leistungstypen und Hilfebedarfsgruppen zunehmend bedeutsamer geworden. Hier ist die Psychologie mit ihrer Orientierung am einzelnen Menschen und seinen Bedürfnisse und ihren Methoden und diagnostischen Instrumenten regelhaft eingebunden. Ziel ist hierbei nicht nur die Sicherstellung der Refinanzierung bedarfsgerechter Hilfeleistungen in der direkten **Kooperation mit Kostenträgern**, sondern auch die Entwicklung bedarfsgerechter Hilfeleistungen mit Hilfe von standardisierten Verfahren.

Darüber hinaus werden **diagnostische Verfahren** zur Statusbestimmung im Zuge der Aufnahme, zur Verlaufskontrolle oder anlassbezogen bei akuten Fragestellungen angewandt, mit dem Ziel, bedarfsgerechte Betreuungskonzepte zu entwickeln, individuell bedarfsgerechte Problemlösungen zu erarbeiten oder das Verständnis für Zusammenhänge zu verbessern.

Die zunehmende „Ambulantisierung“ im Bereich der Behindertenhilfe bringt mit sich, dass sich stationäre Anbieter fachlich neu ausrichten müssen. Die Entwicklung von Spezialangeboten, zugeschnitten auf Personengruppen mit einem besonderen Betreuungsbedarf, etwa in den Bereichen Autismus, Suchterkrankungen oder psychische Störungen, wird immer mehr zum zentralen Thema innerhalb des Wittekindshofes. Das fachliche Know-How im Bereich der Psychologie ist dabei ein wichtiger Bestandteil für die **Angebotsentwicklung**.

Ein kleinerer, aber nicht weniger wichtiger Aufgabenbereich ist die Mitarbeiterfortbildung, mit dem Ziel, theoretische psychologisch-pädagogische Grundlagen (z.B. zu entwicklungspsychologischen oder diagnostischen Themen), psychologisch-pädagogische Handlungskompetenzen (z.B. Umgang mit Aggressionen) und theoretisches Wissen zu Störungsbildern zu vermitteln.

Vor dem Hintergrund der vielfältigen und zunehmenden Anforderungen an die Psychologinnen und Psychologen liegt es ausgehend vom Bedarf eigentlich nicht nahe, über Einsparungen in diesem Bereich zu sprechen. Aber natürlich können sich auch die Fachdienste dem allgemeinen Kostendruck nicht entziehen. Zusätzliche Anforderungen in einem Aufgabenbereich führen schnell zu Standardabsenkungen in anderen Aufgabenbereichen. Hier wird es in besonderer Weise darum gehen, sicherzustellen, dass bei allem Kostendruck nicht gerade die Menschen aus dem Blickfeld geraten, um die es eigentlich geht – die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Einrichtung.

Kontakt:

Diakonische Stiftung Wittekindshof
Fachdienstleitung
Diplom Psychologin Dr. Christina Heinrich
Neinstedter Weg 5,
32549 Bad Oeynhausen
Tel.: 05734/ 61-1287,
christina.heinrich@wittekindshof.de